

QUS meets LEA

Mit der Konzeption von QUS im Gepäck waren wir als Gäste der LEA-Tagung im April 2011 eingeladen. Wir erlebten dies als eine Situation des „Von- und miteinander Lernens“, wie sie wohl für die LEA charakteristisch ist.

Im Workshop „QUS: Qualitätsentwicklung in kollegialer Interaktion“ konnten wir an gemeinsame Fragestellungen anknüpfen. Wie gelingt es Klassenzimmertüren zu öffnen und Unterricht aus der Privatsphäre des Einzelnen herauszuführen? Wie gelingt es aus einem Einzelkämpfer-Dasein in einen konstruktiven Diskurs und ein gemeinsames Lernen von Kolleginnen und Kollegen zu kommen, das sich konkret im Unterrichtsalltag auswirkt? „Qualitätsentwicklung in Unterricht und Schule“ (QUS) setzt als schulisches Qualitätssystem auf kollegiale Interaktion und den Aufbau einer Lern- und Feedbackkultur unter Beteiligung des gesamten Kollegiums. In Baden-Württemberg sind es rund 120 Schulen, die mit diesem Konzept arbeiten.

Für QUS-Schulen ist es Alltag, dass sich Lehrkräfte gegenseitig im Unterricht besuchen, Feedbackgespräche führen und in Qualitätsgruppen mit jeweils 5-6 Lehrkräften in den kollegialen Austausch gehen. Um aus der „Bewertungsfalle“ herauszukommen, gibt es bei QUS ein klares Setting und eine inhaltliche Festlegung, worum es bei den Hospitationen und im anschließenden Feedbackgespräch geht. Grundlegend ist hierfür eine Haltung, die die Differenz zwischen dem was ist und dem was sein könnte als Potential begreift. Evaluation von Unterricht wird so nicht zur Bewertung, sondern stellt die Aufmerksamkeit für Ergebnisse her und fördert die Neugier auf gemeinsame Lernfortschritte.

Die Qualitätsgruppen bei QUS sind über eine Steuergruppe verbunden, in der auch die Schulleitung vertreten ist. Ausgehend von einem gemeinsamen „Schulthema“, das von der Gesamtlehrerkonferenz für jeweils ein Jahr festgelegt wird, werden in diesen Gruppen Grundfragen des Unterrichts diskutiert und jeweils verbindliche Aspekte und Qualitätsaussagen für die Hospitationen ausgewählt. Die Aufgabe der besuchenden Lehrerin ist es also nicht, den Unterricht nach ihren eigenen Kriterien zu beurteilen. Ihr Beobachtungsauftrag ist vielmehr an den gemeinsam definierten Qualitäten

ausgerichtet. Statt zu bewerten wird sie zur „Schatzsuchenden in Sachen Qualität“.

Im Feedbackgespräch, an dem ein weiterer Kollege der gleichen Qualitätsgruppe als Moderator teilnimmt, gibt die hospitierende Lehrkraft zunächst ihre konkreten Beobachtungen wieder. Für den Lehrer, der die Stunde gehalten hat, ist dies eine unmittelbar beschreibende Rückmeldung auf seine Arbeit. Dabei bleibt es aber nicht. Es geht auch darum die Stunde vor dem Hintergrund der vereinbarten Aspekte und Qualitätsaussagen für ein gemeinsames Lernen zu nutzen, das die Entwicklungschancen in den Mittelpunkt stellt.

Entsprechend der inhaltlichen Vorbereitung der Hospitationen durch Steuergruppe, Qualitätsgruppe und der einzelnen Lehrkraft, erfolgt auch die Auswertung der Hospitationen und der Feedbackgespräche auf diesen drei Ebenen. Dadurch verzahnt QUS die individuelle Entwicklung der einzelnen Lehrkraft mit der Entwicklung der Schule als Ganzes. Das Wissen von Einzelnen wird für die Qualitätsentwicklung der Schule genauso nutzbar, wie die Kompetenz und die Überlegungen von Teilgruppen.

Wilfried Schley sprach in Anlehnung an Bandura auf der Tagung davon, dass der Anfang einer Erneuerung häufig im Übergang vom ‚unbewussten Nichtwissen‘ zum ‚bewussten Nichtwissen‘ liegt. QUS befördert diesen Prozess, indem es, wie M.Schratz es nennt, „eine kreative Störung“ in die Selbstverständlichkeit der Alltagsroutine bringt. „Ich brauche ein Gegenüber, das mir hilft meinen blinden Fleck zu erspüren. Doch Schule hat keine Kultur den Außenblick zuzulassen“, so äußerte sich ein Teilnehmer der LEA im Forumsgespräch am Montagvormittag. Um Lernen zu können, braucht es jemand, der einem manchmal die Selbstverständlichkeit des eigenen Tuns „nimmt“ und dadurch Selbstaufmerksamkeit ermöglicht. Die kollegiale Hospitation bewirkt einerseits diese Selbstaufmerksamkeit und gibt andererseits ein Gegenüber.

Ein Musterwechsel kann erst gedacht werden, wenn Muster hinterfragbar sind. Bei QUS geht es darum, sich erst einmal in ein Thema hinein zu fragen. Dabei zeigt sich häufig, dass die Standardantworten nicht ausreichen oder das

gewohnte Repertoire nicht wirksam ist.

Die „fünf Dimensionen des Lernens“, die Bernard Weiser vor drei Jahren im Rahmen der QUS-Jahrestagung vorgestellt hat, sind für uns seither eine wichtige Landkarte, um Entwicklungen an QUS Schulen zu verstehen. Wissen braucht Reflexion und umgekehrt braucht Reflexion Wissen und es braucht das Eingebunden sein, die Sicherheit einer Gruppe, um alte Muster loszulassen und sich auf Neues einzulassen. Und so installiert QUS die Dimension des konkreten Tuns, indem das Ausprobieren des Neuen kollegial über die Hospitation begleitet und durch die Reflexion unterstützt wird.

Die Arbeit der KTC-Gruppen hat dies für uns noch einmal eindrücklich bestätigt. Auch hier geht es darum, im geschützten Rahmen der Gruppe und auf der Basis einer wertschätzenden Haltung, Lernchancen und Entwicklungen zu eröffnen. Bei LEA gelingt dies über alle „hierarchischen Ebenen“ hinweg. Lernwirksam sein, indem man die eigene Resonanz zur Verfügung stellt, inhaltlich herausfordert und emotional stärkt.

Ähnliche Prozesse erleben wir in der Beratung und Begleitung von QUS-Schulen. Statt zu klagen ‚wie schwierig alles ist‘, gehen Lehrerinnen und Lehrer Fragen und Probleme des Unterrichtens professionell an und erleben sich dabei (wieder) in ihrer ‚Profession‘. QUS fördert die Beziehungen und das Vertrauen zwischen den Lehrkräften und unterstützt eine Entwicklung, wie Schratz sagen würde, vom „ich und meine Klasse“ hin zu „wir und unsere Schule“. Durch das Arbeiten an gemeinsam festgelegten Qualitäten und die dadurch hergestellte Selbstaufmerksamkeit hinsichtlich der Umsetzung und der Ergebnisse, nimmt die Verbindlichkeit innerhalb des Kollegiums zu.

QUS meets LEA und viele Anknüpfungspunkte und Gemeinsamkeiten wurden spürbar. Vertrauen, Wertschätzung, gemeinsames Lernen, gelebte Leadership – dass dies auch in großen Gruppen gelingen kann, hat uns die LEA beeindruckend gezeigt. Es ist wohl keine Frage der Gruppengröße, sondern der Haltung. Wie dies mit so vielen Menschen gleichzeitig gelebt werden kann, dafür haben wir seit Alpbach ein inneres Bild.

Informationen zu QUS unter www.qus-net.de

Simone Poss und Thomas Berliner,
(Fachberater Schulentwicklung beim Regierungspräsidium Karlsruhe
und Entwickler von QUS)